

Elf der zwölf Lieder stammen von Edvard Grieg und zeigen einen Komponisten, der ganz zu Recht als Meister der kleinen Form gilt. Wie gut die Lieder ohne Gesang funktionieren, ist immer wieder überraschend – nicht selten scheint es fast, als seien die Lieder vielleicht sogar umgekehrt instrumental konzipiert und der Text sozusagen erst später zugeordnet worden (was natürlich nicht der Fall ist). Umso verdienstvoller ist der mehrsprachige Abdruck der Liedtexte im Booklet. Im instrumentalen Gewand kommen manche harmonische Entwicklungen noch weit stärker zur Geltung als mit Vokalbeteiligung (etwa in »I Rosentiden« Op. 48 Nr. 5). Doch auch salonhafte Melodiegestaltungen (wie etwa in »Med en Primula Veris« Op. 26 Nr. 4) werden unmittelbarer transportiert. Sehr schön der Melodiefluss in »To Brune Øjne« Op. 5 Nr. 1. Auch Solveigs Sang aus op. 23 darf nicht fehlen – anrührend in seiner Klarheit.

Spannend und spannungsvoll.